

MUSEUM  
UTOPIE

UND  
ALLTAG

[www.utopieundalltag.de](http://www.utopieundalltag.de)

...nalt aller  
soziale  
...ittenstadt!

rbb Doku-Podcast

# »Liechtenstein in Stalinstadt«

Folge 4

## Pressluftfrühling

# Folge 4 – Pressluftfrühling

## Informationen zu Stalinstadt/ Eisenhüttenstadt:

### Stadtentwicklung nach 1990

Schrumpfung lautet das Schlagwort der ostdeutschen Stadtentwicklung nach 1990. Benannt wird damit der massive Verlust von wirtschaftlicher Aktivität und Bevölkerung. Hierfür steht Eisenhüttenstadt exemplarisch. Auch wenn es nach 1990 gelingt, das Stahlwerk mit einem starken Arbeitskampf zu erhalten, bewegt sich die Arbeitslosigkeit der Stadt im Brandenburger Vergleich bis heute auf einem überdurchschnittlichen Niveau.

Seit 1990 hat sich die Bevölkerungszahl der Stadt mehr als halbiert. Auf der Suche nach Arbeit und Ausbildung zog und zieht es die jüngere Generation fort. Der Wunsch nach dem Eigenheim führt viele ins Umland. Geburtenrückgänge und Sterbeüberschüsse bestimmen den Trend. Auf die sich daraus ergebenden Wohnungsleerstände wird mit Abrissen reagiert. Davon betroffen sind vor allem die in Plattenbauweise errichteten Wohnkomplexe. Diese verlieren an sozialer Mischung und Wertschätzung. An ihrer Stelle schießen nun Eigenheime aus dem Boden. Eisenhüttenstadt verliert an baulichem Zusammenhang. Es entsteht eine zusehends »perforierte Stadt«. Die Stadtplanung entwickelt das Leitbild der »vernetzten Stadtlandschaft«. Parallel zum Rückbau wird die historische Stadtmitte denkmalgerecht saniert. Doch trotz dieser hohen Investitionen herrscht in der Magistrale vielfach Leerstand. Die Konkurrenz für den Einzelhandel durch Malls und Discounter an den Stadträndern ist hoch. Auch das einst stolze Hotel »Lunik« steht leer. Das denkmalgeschützte Gebäude ist als Spekulationsobjekt seit Jahren dem Verfall preisgegeben. (FN)

### Die Rettung des Eisenhüttenkombinat Ost (EKO)

Der Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft brachte ab 1990 die gesamte ostdeutsche Wirtschaft in eine existentielle Krise. Um die Staats-



Eisenhüttenstädterinnen und Eisenhüttenstädter kämpfen 1991 um den Erhalt des Stahlwerks, Foto, ©: Bernd Geller

betriebe an private Unternehmen zu verkaufen, wurde die Treuhandanstalt gebildet. Diese sah sich jedoch außerstande, für das EKO Investoren zu finden. Westdeutsche Stahlkonzerne waren aufgrund globaler Überkapazitäten nicht an seiner Rettung interessiert. Die drohende Schließung mobilisierte die Belegschaft und die Einwohner\*innen von Eisenhüttenstadt zu Streiks und Protesten, bis hin zu einer Autobahnblockade. Geschlossen stritten sie für eine Erhaltung dieses für die Region überlebenswichtigen industriellen Kerns. Die Bundesregierung erklärte sich zu einer Milliardeninvestition bereit, die es ermöglichte, die Produktionsstätten grundlegend zu modernisieren und durch das notwendige Warmwalzwerk zu ergänzen. Mitte der 1990er Jahre gelang schließlich eine tragfähige Privatisierung. Sie ging aber mit dem drastischen Wegfall von Arbeitsplätzen einher, von einst 12.000 auf eine Zahl unter 3.000. Das heute zum international zweitgrößten Stahlkonzern ArcelorMittal gehörende Werk arbeitet profitabel, steht jedoch vor einer erneuten einschneidenden Transformation: der Umstellung derzeit stark klimaschädlicher auf nachhaltige Produktionsverfahren. (AD)

## »City Center«

Eine markante Veränderung der Stadt nach 1990 stellt die Großgewerbeansiedlung am Stadtrand dar. Diese ist auf Automobilität und Umlandversorgung ausgerichtet und konzentriert Konsum, Erlebnis und Dienstleistung unter einem Dach. So übernimmt etwa das Einkaufszentrum »City Center« klassische Funktionen der Innenstadt. Die historische Stadtmitte Eisenhüttenstadts entlang der Lindenallee – mit ihren identitätsstiftenden Bauwerken, kulturellen Angeboten und ihren nicht ausschließlich auf Konsum ausgerichteten Begegnungsräumen – verliert hingegen an Gewerbe und Publikum und büßt damit an Lebendigkeit und Urbanität ein. (FN)

## Informationen und Begriffe zum historischen Kontext:

### Währungsunion

»Durch die Währungsunion im Juli 1990 wird die D-Mark zum einzigen Zahlungsmittel in der DDR. Löhne, Gehälter, Renten wie auch Mieten werden im Verhältnis 1:1 umgestellt. Kinder unter 14 Jahren können bis zu 2.000 Ost-Mark im Verhältnis 1:1 bar umtauschen, die 15- bis 59-Jährigen bis zu 4.000 Mark und ältere Menschen bis zu 6.000 Mark. Mit dem Inkrafttreten des Vertrags entfallen auch die bisherigen Personenkontrollen. Ost- wie Westdeutsche können die einst schwer bewachte Grenze zwischen den beiden Staaten an jeder beliebigen Stelle und zu jeder Zeit ungehindert überschreiten.«

Quelle: <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/weg-zur-einheit/wirtschafts-waehrungs-und-sozialunion.html>

### Baseballschläger-Jahre«

Der Zeit-Journalist Christian Bangel prägt den Hashtag #Baseballschlägerjahre und markiert damit den Zeitabschnitt der 1990er Jahre in Ostdeutschland, die stark geprägt waren durch ein Wiedererstarken neonazistischer Gruppen. Mit seinem Hashtag forderte Bangel auf Twitter auf, Geschichten und Erinnerungen aus dieser Zeit zu teilen. Daraufhin teilten eine Vielzahl an Menschen Geschichten von Hass, Rassismus, Bedrohungen und Gewalt gegenüber Migranten und alternativ aussehenden Menschen wie Punks. Baseballschlägerjahre heißt die Doku-Reihe von

RBB und Zeit online, die Archivaufnahmen mit Zeitzeugengesprächen kombiniert und nach wie vor abrufbar ist. (SK)

Weiterführende Links:

- <https://www.ardmediathek.de/sendung/baseballschlaegerjahre/staffel-1/Y3JpZDovL3JiYi5kZS9iYXNlYmFs-bHNjaGxhZWdldmphaHJl/1/>
- <https://aktionsbuendnis-brandenburg.de/>



## Schrumpfung in Deutschland

Verlust von wirtschaftlicher Aktivität, Bevölkerung, städtischer Substanz – Schrumpfung ist kein spezifisch ostdeutsches Problem, sondern ein weltweit und historisch bekanntes Phänomen. Es ist in der wachstumsorientierten Moderne aus dem Fokus geraten. Die Bevölkerungszahl sinkt in Deutschland vor allem in Städten altindustrialisierter Regionen wie Bochum, Herne und Lüdenscheid, sowie in den ostdeutschen Bundesländern mit Ausnahme der Wachstumsregionen wie Berlin, Dresden, Leipzig, u.ä. Für die ostdeutschen Gebiete gilt: Der rasante Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft führt zum Zusammenbruch ganzer Industrien und entzieht vielen Städten ihre wirtschaftliche Basis. Da langfristige und behutsame Modelle der Umstrukturierung kaum Anwendung finden, vollzieht die wirtschaftliche Entwicklung der ostdeutschen Länder eher einen Strukturbruch als einen Wandel. (FN, SK)

## Treuhandanstalt

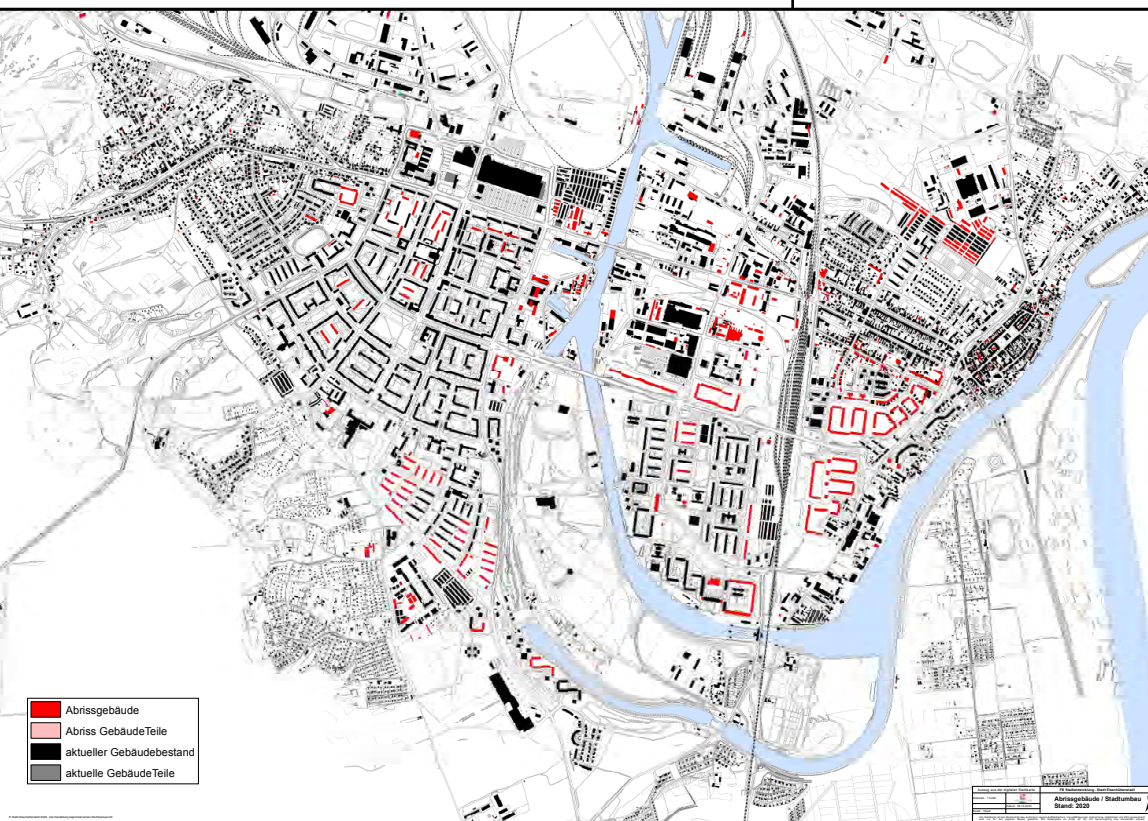
»Am 1.3.1990 beschloss der Ministerrat der DDR die Gründung der ›Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums‹ (THA). Nach dem Willen der Regierung Modrow sollte die THA das Volkseigentum wahren und im Interesse der Allgemeinheit verwalten. Wirtschaftsleitende Funktionen sollte die THA nicht ausüben. Die Haupttätigkeit der ›Ur-Treuhand‹ bestand in der Entflechtung von Kombinat und der Umwandlung der Nachfolgeunter-



Demonstration gegen Fremdenfeindlichkeit auf der Magistrale Eisenhüttenstadts, 1990er Jahre © Stadtarchiv Eisenhüttenstadt

nehmen in Kapitalgesellschaften. Diese Aufgabe war bis Juni 1990 erst zum kleinen Teil abgeschlossen. Die Regierung de Maizière begann mit der Restitution von überwiegend kleineren Unternehmen, deren Eigentümer 1972 enteignet worden waren. Im Juni 1990 hatte die ›Ur-Treuhand‹ 143 Planstellen; sie waren fast ausschließlich durch Personen besetzt, die vorher in den Fachministerien und im Finanzministerium der DDR gearbeitet hatten. Am 17.6.1990 beschloss die Volkskammer das Treuhandgesetz, das die Regierung de Maizière in enger Kooperation mit der Bundesregierung der BRD entworfen hatte.«

Quelle: <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202195/treuhandanstalt>



## Ergebnisse und Nachwirkungen

»Bis zum Ende des Jahres 1994 hatte die Treuhand nach viereinhalbjähriger Tätigkeit fristgemäß das Hauptgeschäft ihrer Privatisierung abgeschlossen. Insgesamt privatisierte sie mehr als zwölftausend Unternehmen und Unternehmensteile in den neuen Bundesländern. Hinzuzurechnen sind zudem über viertausend Rückgaben von Unternehmen an Alteigentümer, die in der DDR enteignet worden waren (sog. Reprivatisierungen), etwa fünfzigtausend Liegenschaftsverkäufe sowie eine fünfstellige Zahl an kleineren Privatisierungen – vor allem von Geschäften aus der früheren ›Handelsorganisation‹ der DDR. Darüber hinaus hatte der Wirtschaftsumbau weitreichende sozioökonomische Folgen: Zwei Drittel aller ostdeutschen Arbeitnehmer der DDR-Industrie verloren im Laufe der frühen 1990er-Jahre ihre Beschäftigung. Über 3700 Betriebe wurden stillgelegt. Von den anfangs über vier Millionen Arbeitsplätzen unter Aufsicht der Treuhand bestanden Ende 1994 nur noch eineinhalb Millionen.

Zusammen mit dem Staatsvertrag vom 18.5.1990 und dem Einigungsvertrag vom 20.8.1990 bildet das Treuhandgesetz vom 17.6.1990 die rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der THA nach der Vereinigung.«

Quelle: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers/198990-friedliche-revolution-und-deutsche-einheit/treuhandanstalt>

»Nur zusammengenommen – Krise der Planwirtschaft, Schock der Währungsunion, forcierte Massenprivatisierungen – erklärt sich das sich nach 1990 dann im Osten entfaltende wirtschaftliche Umbruchs- und Krisenszenario, das das vereinte Deutschland bis heute umtreibt. Die Betriebe, die hiermit verknüpften Traditionen sowie auch die tausendfachen Erwerbsbiografien im Osten gerieten dabei rasch ins Abseits und fielen oft einer gefühlten Entwertung anheim. Dass bei den Betroffenen rasch der Wunsch groß war, den (vermeintlich) ›Schrott‹ gegen westliche Übergriffe weiter trotzig zu verteidigen, kann genau so wenig verwundern wie das gegenteilige Beharren auf marktwirtschaftlichen ›Notwendigkeiten‹.«

Quelle: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers/fakten-meinung-mythen-die-ddr-als-projektionsflaeche/treuhand>

Eine Chronik zur Wende ist auch zu finden unter: <https://www.deutschlandfunk.de/auf-der-kippe-originaltoene-zur-wende-1989-102.html>

Weiterführende Lektüre

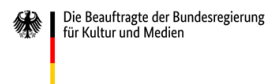
↳ Böick, Marcus (2018): Die Treuhand. Idee – Praxis – Erfahrung. 1990–1994, Göttingen: Wallstein Verlag.  
↳ Bolz, Hendrik (2022): Nullerjahre (Roman)



Eisenhüttenstadt, Wohnkomplex VII, auf den von Plattenbauten beräumten Flächen entstehen heute Eigenheime, 2021, Foto: Martin Maleschka © Martin Maleschka

»Liechtenstein in Stalinstadt«

Eine Produktion von Studio Jot, gefördert durch  
Kultur.Gemeinschaften im Auftrag des Museum  
Utopie und Alltag und des Rundfunk Berlin-  
Brandenburg, 2022.



KULTUR  
STIFTUNG • DER  
LÄNDER

Sonderausstellung: »Ohne Ende Anfang.  
Zur Transformation der sozialistischen Stadt«, zu sehen  
bis 29.5.2022 in Eisenhüttenstadt.

Das Museum Utopie und Alltag vereint das  
Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in  
Eisenhüttenstadt und das Kunstarchiv Beeskow –  
Einrichtungen getragen vom Landkreis Oder-Spree  
und gefördert durch das Land Brandenburg.